

»Die Bauherren profitieren von unserer Qualität.«

Die Auftragsbücher sind momentan zwar gut gefüllt, aber die Landesinnung Berlin hat bereits die Zukunft im Blick. Das Ziel: ein Potenzial von 50 000 Dachgeschoss, die in der Hauptstadt zu Wohnraum ausgebaut werden könnten. Dies wollen die Dachdecker in den kommenden Jahren in Kooperation mit der Immobilienwirtschaft in Angriff nehmen. **dachbau** magazin hat mit Landesinnungsmeister Jörg-Dieter Mann über dieses Projekt gesprochen.

dachbaumagazin: Herr Mann, obwohl das Dachdeckerhandwerk momentan gut zu tun hat, nimmt die Landesinnung Berlin jetzt den Dachgeschossausbau ins Visier. Wie kommt es dazu?

Jörg-Dieter Mann: Sie haben recht, im Moment haben wir in der Tat genug zu tun. Unser Interesse am Dachgeschossausbau ist deshalb auch eher perspektivisch. Wenn alles so läuft, wie wir uns das vorstellen, könnten unsere Betriebe aber in den nächsten fünf bis zwanzig Jahren von diesen Aufträgen profitieren.

und da es in Berlin kaum noch bebaubare Grundstücke gibt, wird nun natürlich nach Alternativen gesucht. Und eine dieser Alternativen sind ungenutzte Dachgeschosse: Hier hat der Senat ein Ausbaupotenzial von 50 000 Einheiten ermittelt.

Die Landesinnung will sich dieser Aufgabe in Zusammenarbeit mit der Immobilienwirtschaft widmen. Wie ist es zu diesem Schulterschluss gekommen?

Ganz ehrlich: Die Idee kam vom Dachfensterhersteller Roto. Die

»Der Ausbau von Dachgeschossen ist in Sachen **Bauphysik** anspruchsvoll.«

Wie kamen Sie auf das Arbeitsfeld Dachgeschossausbau?

Hier war es in den letzten Jahren etwas ruhiger, aber durch die hohen Immobilienpreise in Berlin und die niedrigen Zinsen haben die Investoren jetzt wieder Interesse am Dachgeschossausbau. Außerdem wird der Wohnraum schlicht und einfach gebraucht –

sind Mitglied beim BFW Berlin/Brandenburg, wo die mittelständische Immobilienwirtschaft von Berlin und Umgebung organisiert ist. Wir haben uns daraufhin vor einem halben Jahr beim BFW getroffen, um uns unverbindlich kennenzulernen. Und dort ist die Idee zum Expertenforum »Zukunft Dach« entstanden.

Worum ging es dort?

Die Veranstaltung fand Ende Januar im Congress-Centrum am Alexanderplatz statt. Wir hatten Architekten, Wohnungsbauunternehmen und natürlich viele unserer Dachdeckerbetriebe zu Gast, die von namhaften Referenten – unter anderem von der Feuerwehr, der Senatsverwaltung und dem ZVDH – zu allen möglichen Teilbereichen des Dachgeschossausbaus informiert wurden. Das war ein gelungener Startschuss, aber ich würde gerne noch eine weitere Veranstaltung anschließen, die planerisch noch mehr in die Tiefe geht. Denn der große Vorteil einer solchen Kooperation liegt für mich darin, dass die Dachdecker beim Dachgeschossausbau bereits in der frühen Planungsphase mit im Boot sind. Bauphysikalisch ist diese Aufgabe nämlich oft recht anspruchsvoll, und da können unsere Innungsbetriebe mit ihrer großen Erfahrung im Umgang mit den sogenannten Berliner Dächern die richtigen Lösungen bieten.

Was ist denn ein Berliner Dach?

Ein Berliner Dach besteht im Regelfall aus zwei steilen Mansardflächen, die durch ein Flachdach miteinander verbunden sind. Und daraus ergeben sich oft bauphysikalische Tücken.

Wo sehen Sie bei dieser Kooperation die Vorteile für die Immobilienwirtschaft?



▲ Jörg-Dieter Mann führt einen Dachdeckerbetrieb in Berlin und ist zudem Landesinnungsmeister der Berliner Dachdecker

Die Bauherren werden von der Qualität unserer Arbeit profitieren. Wir Dachdecker wollen verlässliche Partner sein, damit wir die Ausbauprojekte im gegenseitigen Vertrauen angehen können. Denn eines ist klar: Der Kunde will Qualität, und die bekommt er bei uns – inklusive erstklassiger Beratung im Vorfeld.

Sehen Sie in dieser Kooperation ein Vorbild für andere Landesverbände, insbesondere für die Innungsbetriebe großer Städte? Natürlich. Wie sind ja bald auf dem Dachdeckertag in Bonn, und ich bin mir sicher, dass die Kollegen uns dort ein paar Fragen zum Thema Dachgeschossausbau stellen werden.

Herr Mann, vielen Dank für das Gespräch.